

Alltagsgift

High vor Liebe, betrunken vor Hass.

Von ZOMBIEFIED

Was soll's.

Benommen torkelt er durch die graue Toilettentür. Um ihn herum Alkoholleichen, die bleich an der Wand lehnen oder vor dem Spiegel versuchen, weniger betrunken auszusehen. Er beachtet sie nicht. Kämpft sich weiter in Richtung der rettenden Kabinen, öffnet die erste Tür, schließt sich ein, setzt sich ins kreischende Neonlicht auf den Toilettendeckel. Er stützt den Kopf mit den Händen ab und starrt die Tür an. Jemand hat in großen Buchstaben über die Klinke geschrieben, dass Nina T. ein Miststück ist und auf den Strich geht. Ein Kick wäre jetzt genau das richtige. Irgendetwas, das irgendetwas mit ihm macht. Ein Näschen Kokain. Ein Tequila mit Salz und Zitrone. Über Kopfhörer auf voller Lautstärke Suicide Silence hören. Eine schnelle Nummer hier auf dem Klo, mit irgendeinem Mädels von der Tanzfläche oder mit Nina T. oder sonstwem. Schon der Gedanke an einen heißen, schwarzen Kaffee erfüllt ihn jetzt mit gierigem Verlangen. Was bliebe auch noch übrig, ohne Rausch? Außer der langweiligen, schnöden Realität? Diese lärmende Seuche, die jeden beherrschen und sich überall breit machen will. Die sich ständig als einzig annehmbare und vernünftige Lösung aufspielt, jeden überrollt und stranguliert, bis man es hinnimmt, ist wie jeder andere und einem leisen, aber grausamen Erstickungstod stirbt.

Vielleicht haben seine Freunde wirklich Recht. Vielleicht hat er wirklich Probleme.

Vielleicht hat er wirklich Bindungsängste, seltsame und inakzeptable Angewohnheiten und Neurosen, die wohl jeden früher oder später in die Flucht schlagen werden.

Was soll's.

Was immer die Möchtegerndiagnosen aussagen, er würde es hinnehmen.

Was soll's.

Er greift in seine Hosentasche und fischt eine Zigarette und eine Schachtel Streichhölzer, die er vorhin an der Bar mitgehen lassen hatte, heraus. Wenigstens einen Nikotinkick konnte er sich hier und jetzt verschaffen.

Rauchverbot? Was soll's.

Drei Streichhölzer verbrennen ihm den rechten Zeigefinger, bis er es schafft, die Zigarette anzuzünden. Er nimmt einen tiefen Zug, atmet den Rauch aus und beobachtet, wie dieser langsam nach oben steigt, bevor er immer dünner wird und schließlich verschwindet.

Zwei weitere kräftige Züge, dann muss er husten. Er zertritt die nicht mal halb weggerauchte Kippe auf den seltsam grau-beschen Fliesen.

Er stützt seine Ellenbogen wieder auf die Knie und legt sein Gesicht in seine Hände.

Dann werden seine Augen feucht. Nicht vom Rauch, nicht vom Licht. Eine salzige Flüssigkeit. Ein verschwommener Blick. Ein zitternder Ozean unter seinen Augenlidern.

Warum muss er jetzt heulen? Das erste mal seit Jahren und dann auf dem Discoklo? Fast schon lächerlich.

Eine einzelne Träne rollt zaghaft über sein Gesicht. Für eine Sekunde bleibt sie an seinem Kiefer hängen und zerschellt dann auf den versiften Boden. Etwas fühlen. Fast hätte er vergessen, wie das ist.

"Bist du da drin?" Es rüttelt an der Türklinke. Trotz rauschender Ohren erkennt er die Stimme seines Begleiters. "Hallo? Hey, ich seh doch deine Schuhe!"

Mit dem Ärmel seines Hemdes wischt er sein Gesicht trocken.

Dann muss die schöne Traurigkeit wieder dieser unbändigen Wut weichen. Diesem irren Biest, das in ihm tobt. Ein Wesen mit großem Hunger, unersättlich und nicht zu bändigen.